

der Wandbilder in der Hauptapsis des unter Patriarch Poppo (1019–1042) neu errichteten Doms von Aquileia beschäftigt sich Marialuisa BOTTAZZI (S. 217–237), die den Bezügen zwischen der 1031 datierten Domweiheinschrift in der Apsis und dem in der Apsiskalotte um die zentrale Marienmajestas versammelten Heiligen- und Stifterpersonal nachgeht, darunter dem Bauherrn Poppo selbst und der Familie seines Protektors Kaiser Konrad II.

Albert Dietl

Inschriften zwischen Realität und Fiktion. Vom Umgang mit vergangenen Formen und Ideen. Beiträge zur 12. Internationalen Fachtagung für Epigraphik vom 5. bis 8. Mai 2010 in Mainz, hg. von Rüdiger FUCHS / Michael OBERWEIS, Wiesbaden 2021, Ludwig Reichert, 336 S., 92 Tafeln, ISBN 978-3-95490-372-6, EUR 42. – Das *discrimen veri ac falsi* gehört auch heute noch zu den Kernaufgaben der historischen Grundwissenschaften. Der Fachtagungsband stellt sich dem Problem nachgefertigter Inschriften wie Kopien, Restaurierungen, Fiktionen und Fälschungen mit hilfswissenschaftlichen Methoden und materialtechnischen Untersuchungen. Die 15 Beiträge unter Beteiligung von Inschrifteneditoren und -paläographen sowie Spezialisten und Restauratoren für Wand- und Glasmalerei, Stein und Metall ergänzen sich oftmals im Diskurs: Johannes FRIED, Inschriften für das Gedächtnis? (S. 15–39), interpretiert die Texte verschiedener Inschriftenarten in ihren ursprünglichen sowie zeitlich und örtlich versetzten Gedächtnisräumen. – Karen KELLER, Wandmalerei zwischen alt und neu (S. 41–47), erläutert die methodische und praktische Vorgehensweise bei modernen Wandmalerei- und Steinrestaurierungen. – Susanne KERN, Rekonstruiertes Mittelalter. Zur Freilegung und Restaurierung mittelalterlicher Wandmalerei im Rheingau und am Mittelrhein im 19./20. Jahrhundert (S. 49–62), vermittelt einen Einblick in die allgemeine Entwicklung der Denkmalpflege von historischen Auffassungen bis zu den Ideen und Forderungen der modernen Denkmalpflege. – Daniel PARELLO, Restaurierung als Interpretation – Risiken der Glasmalereiforschung (S. 63–73), zeigt am Beispiel des Freiburger Münsters auf, dass der Anschein an unversehrt erhaltenen Glasmalereien vielfach trügt und ihre Beurteilung als historische Quelle Gefahren birgt. – Walter KOCH (†) / Rüdiger FUCHS, Paläographisches Zwiegespräch (S. 75–94), diskutieren anhand von neun in historisierendem Stil nachgeschaffenen Inschriftenobjekten bzw. Inschriftenensembles die Möglichkeiten und Grenzen der Inschriftenpaläographie bei der Bestimmung und zeitlichen Einordnung von Memorialzeugnissen. – Ilas BARTUSCH, Die Grablege der Markgrafen von Baden im Kloster Lichtenthal (Baden-Baden) nach der Wiederherstellung von 1829/32. Form und Funktion der Gotischen Majuskel aus der Steinmetzwerkstatt Johann Baptist Belzers zu Weisenbach (Lkr. Rastatt) (S. 95–115), ermittelt die Urheber des frühesten und umfangreichsten Inschriftenzyklus in neogotischer Majuskel des Großherzogtums Baden und kann mittels archivalischer Quellen und paläographischer Analyse für die bisher als ma. geltenden sechs Bodenplatten der Markgrafen von Baden ihre neogotische Entstehung nachweisen. – Karen KELLER, Zur Clematius-Platte in Sankt Ursula zu Köln: der materielle Befund (S. 117–